

Erscheint jeden
Sonnabend.
Zu beziehen durch
die Expedition.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reis, viertel-
jährlich 1500 Reis;
Eine einzelne Nr.
160 Reis.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reis für die durch-
gehende, 120 Reis
für die 2spaltige,
60 Reis für die
1spalt. Corpuzzeile
oder deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: J. S. Auler. Bei den Agenten: in Blumenau: Victor Gärtner; — Itajahy: F. Brandt; — Sta. Catharina: Ferdinand Hackradt; — Porto Alegre: Emil Wiedemann; — Curitiba: A. Stellfeld; — Petropolis: J. G. P. Jacoby; — Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 129; — Santos: S. Beyrodt, Preis 6\$500 Reis jährlich; — in Hamburg: Robert Kittler, Bergstraße 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Deutschland. König Wilhelm von Preußen eröffnete am 9. November in eigener Person die Kammern mit einer Rede, welche keinen ernstlichen Willen zu einer Verständigung mit dem Volke blicken läßt. Nachdem die Abgeordneten darin gewarnt werden, nicht wie ihre Vorgänger den königlichen Ohren mit unliebsamen Erklärungen nahe zu kommen, schneidet der Redner jeglichen Widerspruch oder Zweifel an die Richtigkeit der Ansichten der Regierung von vornherein ab. Seine königliche Pflicht, — sagte er — gebiete ihm, die Macht und die Rechte seiner Krone nicht minder, als die verfassungsmäßigen Befugnisse der Landesvertretung hoch zu halten und zu schützen! In Betreff der Feststellung des Staatshaushaltes wird der Landesvertretung erklärt, daß Er nur einem solchen Budget Seine Zustimmung ertheilen werde, durch welches die Erhaltung der (verfassungswidrig) eingeführten Heereseinrichtung sicher gestellt werde. Das fernere budgetlose Regiment der Minister soll durch Vorlage eines Gesetzentwurfs für den Fall, wenn die Kammern das Budget nicht verantworten, gesetzlich gemacht werden. In die Stelle der Preß-Ordonnanz vom 1. Juni, welche hat gegeben werden müssen, „um der durch die Tagespresse in bedrohender Weise geförderten Aufregung im Lande entgegen zu wirken,“ soll ein neues Preß-Gesetz mit angemessenen Strafen vorgelegt werden. Er wünscht sich Glück, daß durch das kräftige Auftreten der Behörden die polnische Erhebung nicht auch Preußen berührt hat. Die Schleswig-holsteinische Execution wird erwähnt und die Aussicht auf eine Geldforderung eröffnet, falls Dänemark Widerstand leisten sollte. Endlich die Bundesreform anlangend, so habe Er zwar die Mängel der bestehenden Bundesverfassung niemals verkannt, aber zu ihrer Umgestaltung weder den gegenwärtigen Moment, noch die eingeschlagenen Wege für richtig gewählt halten können. — Nach Anhörung dieser Rede wurde dem Könige nur von der Herrenkammer ein schwaches Hoch gebracht, die Abgeordneten-Kammer verharrte in bedeutsamem Schweigen. Die Thronrede wurde auch dann weiter mit keiner Adresse beantwortet. Die Wahl der Präsidenten der Deputirtenkammer fiel in alter Weise aus. Zum Präsidenten wurde Grabow wieder erwählt, und als Vicepräsidenten wurden ihm wieder Unruh und Bockum-Dolfs zur Seite gestellt. In würdiger Weise wies der Präsident in seinen Eröffnungsworten darauf hin, daß die Beilegung der Zerwürfnisse nur dann erzielt werden könne, wenn die beschworene Landesverfassung immer nur in ihrem unzweideutigen Geiste ausgelegt und gehandhabt würde; dann würde Treue gegen die Rechte der Krone nie von der Heilighaltung der Rechte des Volkes unterschieden werden können; dann würden auswärtige Gefahren mit Todesmuth überwunden werden und Preußens Aufgabe im deutschen Vaterlande werde gesichert sein. Der königl. Rede folgten die Vorlagen der Minister, zuerst die Preßordnanz und das Preßgesetz. Gegen die Preßordnanz legte die Abgeordneten-Kammer Verwahrung ein, und das neue Preßgesetz ist ihr von den Berichterstattern zur Ablehnung empfohlen. Aus dem Schooße der Abgeordneten-Kammer ist zunächst ein Antrag

auf Anklage der Minister wegen Verfassungsverletzung zu erwarten, womit Professor Gneist den weiteren Antrag auf Steuer-Verweigerung verknüpfen wird. Die Wahlprüfungen haben manche tolle und ergötzliche Dinge zu Tage gefördert. In den westlichen Provinzen hat diesmal nur wenig Wahlbeeinflussung stattgefunden, aber desto schlimmer ist es hin und wieder in den östlichen Provinzen zugegangen, wo der Schnaps der Landräthe bei den Wahlen eine große Rolle gespielt hat. Möglich, daß das Abgeordnetenhaus bald wieder auseinander gejagt wird, wenn nicht etwa die Verwickelungen mit Dänemark die Regierung bewegen, nun ein wenig mehr Rücksicht auf die Stimme des Volkes zu nehmen.

Auch in Sachsen wurden die Kammern eröffnet. Die sächsische Thronrede empfiehlt, im Gegentage zur preussischen, die österreichische Reform des Bundes. Ergötzlich ist es, daß die Verhandlungen begannen, ehe die Wahlen gänzlich vollendet waren. Die Finanzlage Sachsens ist übrigens eine glückliche zu nennen. Trotz eines Steuererlasses von 361,000 Thalern und der beabsichtigten Gehaltserhöhung der Staatsbeamten von 529,204 Thalern, übersteigen die Einnahmen die Ausgaben immer noch um 428,885 Thaler. Der gesammte Staatsaufwand beträgt nach dem vorgelegten Budget 13,227,924 Thaler. — In Leipzig fand am 2. November auf dem Rathhause eine vom Bürgermeister Koch berufene Versammlung statt, um einen deutschen Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen des Befreiungskrieges zu bilden. Es soll deshalb ein Circular an die deutschen Städte und die Bevölkerung Sachsens erlassen werden; zugleich beschloß man, diejenigen Veteranen, welche die napoleonische Helename-daille angenommen haben, von der Unterstützung auszuschließen.

Prinz Alfred von England, der zukünftige Herrscher von Coburg-Gotha, soll die Hand einer oldenburgischen Prinzessin erhalten. — In Coburg wurde der verantwortliche Redacteur der Nationalvereins-Wochenschrift wegen einer Besprechung der schmachvollen Zustände im Fürstenthume Neuf-Griz zu vierzehn Tagen Gefängniß verdonnert. Merkwürdig ist es, daß der Staats-Anwalt während der Verhandlung selbst die Zustände dieses Ländchens als höchst verwerflich bezeichnete.

In mehreren Städten Badens, namentlich in Mannheim, beschäftigt man sich mit der Errichtung einer Jugendwehr.

Frankreich. Zu dem Congresse, auf welchem, außer der polnischen Sache, alle Europa bewegenden Fragen zur Sprache kommen sollen, sind zwar Alle, selbst der Großtürke geladen, aber kommen werden wol nur Wenige. England hat ausdrücklich abgeschrieben. Die meisten andern wollen wol den Congreß beschicken, verlangen aber vorher das Programm aller der Fragen einzusehen, welche zur Verhandlung kommen sollen. — In der Deputirtenkammer sind bei Gelegenheit der Prüfung der Wahlen bittere Reden gefallen, und man glaubt, daß trotz der schwachen Opposition die Regierung diesmal harte Worte zu hören bekommen wird.

In Belgien wurden die Kammern eröffnet. Die Thronrede des Königs Leopold machte sich nichts mit der Politik zu schaffen. — Aus Mecheln entfloß der Almosenter eines der größern katho-

liſchen Penſionate Belgiens, nachdem derſelbe zwei junge Mäd-
chen von guter Herkunft, die in jener Anſtalt waren, verführt
hatte. Die Sache verursachte großes Aufsehen. Anfangs erklärte
der Verführer die Gerüchte als eine niederrächige Verleumdung,
deren Urheber er gerichtlich verfolgen würde. Jetzt hat ſich her-
ausgeſtellt, daß dieſes freche Auftreten nur darauf berechnet war,
ſich die nöthige Zeit zur Flucht zu ſichern.

England. Die englischen Blätter nehmen entschieden Partei
für die Dänen, und ereifern ſich entſeßlich über den Schritt des
Erprinzen von Auguſtenburg in Sachen der Herzogthümer.
Verdrehungen aller Art werden angewendet, um das gute Recht
Deutschlands als Unrecht hinzustellen und als Eroberungsgelüste
zu verdächtigen. England iſt gegen andere Nationen noch nie
gerecht geweſen, ſo weit es nicht in ſeinem Intereſſe lag; wie
könnte alſo Deutschland Gnade vor ihm finden? — Gegen die
Japanesen ſind die Engländer bis jetzt nicht ſonderlich glücklich.
Wenn es ihnen auch gelang, die große Stadt Kapaſima in einen
Schutthauſen zu verwandeln, ſo haben doch ſchon hierbei die
japanesiſchen Batterien nicht ſchlecht geſchossen und der engliſchen
Flotte nicht unbedeutenden Schaden zugefügt; jetzt aber ſind die
Engländer vor einer andern Stadt, Kamaida, ſogar mit blutigen
Köpfen heimgelacht worden und haben nichts ausrichten können.

Italien. Der Befuch des Königs in Neapel hat zu großen
Festlichkeiten Anlaß gegeben. Die Flottenrevue war großartig,
und außerdem hielt der König noch eine Heerſchau über mehre
Legionen Nationalgarde ab. Um einen guten Eindruck zu hin-
terlaſſen, ertheilte er eine Amneſtie für politiſche Vergehen, wo-
von indeß die bourboniſchen Banden ausgeſchloſſen ſind. — Einem
Provinzialrathe, welcher eine Summe für die Polen und für ein
Garibaldiſchmal bewilligte, ſandte Garibaldi folgendes Schreiben:
„Cure Nachricht war ein ſeltener Troſt in meiner Einſam-
keit. Es gibt alſo noch Leute in Italien, welche das unglück-
liche Polen achten, und demſelben nicht nur den weiblichen Tri-
but leerer Worte, ſondern den der großmüthigen That zollen.
Was das Denkmal für mich betrifft, ſo bitte ich Euch, den Ge-
danken fallen zu laſſen. So lange auf dem Boden unſers Va-
terlandes noch unverſchämt zwei fremde Armeen herumſpazieren,
ſo lange vom Trento bis zur Meerenge noch Ströme Bürger-
Blutes fließen, ſo lange auch die Kämpfer unſerer Freiheitsſchlach-
ten verhungern, ſo lange noch ein Kind ohne Schule, eine Waife
ohne Zuflucht iſt, ſo lange es in Italien noch Elend, Finſterniß
und Ketten gibt, ſpricht nicht von einem Monumente, am we-
niſten für mich.“

Polen. Die Polen werden nächſtens ohne Zweifel voll-
kommene Preſſefreiheit haben. Die Nationalregierung verbietet
den Zeitungsſenſoren bei Todesſtrafe, zu cenſuriren, und die ruſ-
ſiſche Regierung droht ihnen mit Todesſtrafe, wenn ſie nicht cen-
ſuriren. In Waſchau hat der Oberpolizeimeifter das Verbot,
Trauerkleider zu tragen, noch verſchärft und eine förmliche Klei-
derordnung publicirt. Wer ſich nicht darnach richtet, wird öffent-
lich ausgehauen.

Griechenland. Der neue König iſt zur griechiſchen Kirche
übergetreten und hat den Titel „Von Gottes Gnaden“ aus ſei-
nem Titel weggelaſſen; er ſpaziert viel in den Straßen Athens
umher und beabſichtigt eine Rundreiſe in den Provinzen. Bis
jetzt iſt er noch beliebt, wie lange? iſt fraglich. Die National-
garde ſchrie beim Empfange: Es lebe die Revolution! Ein wizi-
ger Abgeordneter ſagte: Entweder der König wird marſchiren,
wie wir wollen, oder in drei Wochen wird der König wieder
marſchiren! Die Einverleibung der jonischen Inſeln iſt doch end-
lich noch fertig geworden. Die Schutzmächte haben nun in Lon-
don ſämmtlich ihre Einwilligung gegeben. Der letzte Stein des
Anſtoßes, die Feſtungswerke von Corfu, wird beſeitigt.

Portugal. In Liſſabon wüthete eine große Feuersbrunſt,
welche das Municipalkammer-Gebäude, die Bank und noch viele
öffentliche Gebäude in Aſche legte.

Nordamerika. Der Bundesgeneral Meade hat den Ra-
pahannock überſchritten und eine Verſchanzung erſtürmt, wobei
1800 Gefangene gemacht und 7 Kanonen von ihm erbeutet wur-
den. Dagegen iſt der Bundesgeneral Burnſide in Tenneſſee ge-
ſchlagen worden. Charleſton wird wieder ſtark bombardirt; Fort
Sumter, der Schlüſſel zur Stadt, iſt jedoch noch nicht in den
Händen der Belagerer. Ein fürchtbares Feuer aus dreizehnzöl-
ligen Mörfern und Dreihundertpfündern ward 24 Stunden gegen

Sumter gerichtet und nicht weniger als 1215 Geſchoſſe wurden
in und gegen daſſelbe geſchleudert. Der Präſident der Süd-
ſtaaten, Jefferſon Davis, durchreißt ſein Gebiet, um den ſinken-
den Muth der Sclavenzüchter neu zu beleben.

Inland.

Sta. Catharina. Die Vicepräſidenten der Provinz haben
wieder eine Aenderung erfahren. Zum erſten Vicepräſidenten
wurde ernannt der Zollinſpector Francisco Joſe de Oliveira, zum
zweiten der Polizeichef Bellarmino Peregrino de Sama Mello,
zum dritten Advocat Livramento, zum vierten der Schazinſpector
Coutinho (zeither erſter), und zum fünften Oberſt Neves. — Dem
zum Arzte in der Colonie Brusque ernannten Dr. Linger hat
das Ackerbauminiſterium vierhundert Milreis Auslöſung zur Reiſe
und erſten Einrichtung angewieſen. — Durch Wiſo des Ackerbau-
Miniſteriums vom 30. October iſt der für „Colonifation“ der
hieſigen Provinz zugetheilte Credit um vier und zwanzig Contos
auf das Finanzjahr 1862 bis 63 vermehrt worden. — Zur
Erbauung zweier katholiſcher Kirchen in den Colonien There-
ſopolis und Santa Iſabel ſind je 900 Milreis, und zur Er-
bauung eines Wohnhauſes für den dortigen katholiſchen Paſtor
Röhr 600 Milreis bewilligt worden.

Rio Grande do Sul. In der erſten Hälfte des Monats
November haben ſich in der Colonie S. Leopoldo große Schwärme
ſchwarzer Weſpen gezeigt, welche Menſchen und Thiere, die zu-
fälliger unter ſie geriethen, heftig angefallen und übel zugerichtet
haben. An verſchiedenen Orten wurden Arbeiter auf dem Felde
von einem ſolchen ziehenden Weſpenſchwarme überrascht und arg
zerſtochen; nur durch eiligſte Flucht in naheſ Gebüſch oder da-
durch, daß ſie ſich zur Erde niederwarfen und auf dem Boden
fortwälzten, konnten ſie ſich retten. In der Hortenſiapicade wurde
eine 78jährige Frau, welche mit Flachsausziehen beſchäftigt war,
von den Weſpen überfallen und ſo dicht bedeckt, daß von Ge-
ſicht und Händen nichts zu erkennen war. Ihre Angehörigen
eilten hinzu, mußten aber erſt Feuerbrände und Strohfackeln
holen, ehe ſie helfen konnten. Die Frau ſtarb nach 42 Stunden
unſäglichen Leidens. Ebenſo wurden einige auf den Weiden
angebundene Pferde durch die Weſpen getödtet; man hat be-
merkt, daß die Cadaver dieſer Pferde von den aasfreſſenden
Thieren gemieden wurden. Schon in früheren Jahren ſind zu
derſelben Zeit dergleichen Weſpenſchwärme vorüber gezogen, jedoch
haben ſie ſich da nie ſo böſartig gezeigt. Man vermuthet, daß
die dieſjährige ungewöhnliche Dürre und Mangel an Nahrung
die Böſartigkeit verursacht haben. Die Deutſche Ztg. berichtet,
daß man in den dortigen Colonien nur auf eine kleine Ernte
rechnen könne, denn was der Froſt nicht zerſtört habe, ſei dem
Mangel an Regen zum Opfer gefallen.

Örtliche Nachrichten.

Dona Francisca. Der Rechtsrichter von S. Francisco hat einen drei-
monatlichen Urlaub genommen und iſt nach Bahia verreiſt. Während ſeiner
Abweſenheit verſieht der Municipalrichter Dr. Barata die Geſchäfte.

— Aus Francisco wird uns mitgetheilt, der Kaiſer bereite ſich vor, einen
größeren Auszug ſüdwärts längs der Küſte zu machen, wobei er vielleicht
auch S. Francisco und unſere Colonie (?) mit einem Beſuche beehren werde.

— Der vergangene Sylveſterabend wurde in Joinville durch einen höchſt
bedauerlichen Vorfall geſtört. Zwei Coloniebewohner, die ſonſt als ganz or-
dentliche Männer bekannt ſind, geriethen gegen Abend auf der Straße vor
dem Kumllehrſchen Gaſthauſe aus unerheblicher Veranlaſſung mit einander in
Streit, der ſofort zu Thätlichkeiten und Handgemenge führte und, nachdem
bereits Andere zugeſprungen waren, in kurzem damit endete, daß dem Einen,
außer mehreſen leichten Verletzungen, eine ſchwere Wunde über der linken Hüfte
beigebracht wurde, aus welcher das Blut maſſenhaft hervorſtrömte. Zum
Glück war der Arzt ſofort bei der Hand, ſonſt wäre unſelbbar eine Verblutung
eingetreten. Die Wunde ſtellte ſich als eine, mehre Zoll tiefe Stichwunde
heraus, die, wahrſcheinlich in Folge einer raiſchen Wendung des Getroffenen,
in eine ſpannenlange Schnittwunde auslief. Die Sehnen über der Hüfte und
einige Arterien fanden ſich ſcharf durchſchnitten, und ſelbſt die Kleider, welche
die Stelle bedeckten, zeigten ſich ſo ſcharf, wie mit einer Scheere zerſchnitten.
Die Subdelegacie ließ ſofort den andern Theilgeiligten und einen Dritten, als
der That verdächtig, verhaften und noch am demſelben Abend weitere Nach-
forſchungen anſtellen, ohne daß auf dem Plage oder bei den Verhafteten eine
Waffe vorgefunden wurde. Die darüber eingeleitete Vorunterſuchung hat bis
jetzt das, über den Urheber dieſer That ſchwebende Dunkel noch wenig aufge-
klärt. Der Verwundete befindet ſich noch nicht ganz außer Lebensgefahr.

Bekanntmachungen.

Der Colonist Antoine Picoral oder dessen Bevollmächtigter wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen auf dem Stadtplatz Nr. 414 an der Peterstraße belegen, spätestens bis zum 31. Januar d. J. nachzukommen, widrigenfalls die Bedingung Nr. 8 des Kaufbriefs in Kraft treten wird. Die Direction der Colonie: **Joh. Otto Louis Niemeyer.**

Vertreterwahl.

Sonntag, den 10. d. M. Vertreterwahl für die Bezirke von Joinville und Catharinenstraße. In beiden Bezirken findet die Wahl 3 Uhr Nachmittags statt. Für Joinville ist der Ort der Wahl im Lokale des Herrn A. Ravache, für die Catharinenstraße in dem des Herrn R. W. Klatt.

Joinville, den 7. Januar 1864.

Bez. für den Vorstand: **W. Hoffmann.**

In den am 13. December 1863 stattgehabten Vertreterwahlen wurden die nachverzeichneten Grundbesitzer als Vertreter gewählt:

Für die Nordstraße Hr. von Frankenberg. Deutsche Straße Hr. Plothow. Mittelweg, Bez. 1, Hr. Dr. Dörffel. Bez. 2, Hr. J. Baumer. Wilhelmstraße Hr. Timm. Schweizerstraße, Bez. 1, Hr. Sauerbeck. Bez. 2, Hr. F. Rogner. Guigerstraße, Bez. 1, Hr. Geißler. Bez. 2, Hr. F. Weber. Paratysstraße Hr. Höpfer. Serrastrasse, Bez. 1, Hr. Dr. Saltenhoff. Bez. 2, Hr. A. Koschy. Bez. 3, Hr. Ahland. Inselstraße, Bez. 1, Hr. J. Ellmer. Bez. 2, Hr. Veier. Kreuzstraße, Bez. 1, Hr. Pflum. Bez. 2, Hr. Fenner. Annaburg, Bez. 1, Hr. Pasch. Bez. 2, Hr. Scheuster. Botuccastrasse Hr. Panzer. Pirahystraße, Bez. 1, Hr. v. d. Osten. Bez. 2, Hr. Krawutschke. Cubatonstraße, Bez. 1, Hr. Schwaab. Bez. 2, Hr. Pinze. Cometenstraße Hr. F. Krüger.

Die erste ordentliche Sitzung dieser neugewählten Vertreter findet Sonnabend, den 16. Januar d. J., Nachmittags 3 Uhr statt. Joinville, den 6. Januar 1863. Bez. für den Vorstand: **W. Hoffmann, Procurator.**

Sängerbund.

Künftigen Dienstag, den 12. Januar, Abends 8 Uhr, General-Versammlung! Tagesordnung: Erstattung des Jahresberichts, Rechnungsablage, Feststellung des Budgets, Neuwahl des Vorstandes, Aufnahmemeldung u.

Joinville.

Der Vorstand des Sängerbundes.

Frische Sämereien, als: Kohlrabi, Kopfkohl, Wirsing, Kopfsalat, Kerbel, Weißkraut, Porree oder Lauch, Radies, Blumenkohl, Möhren, Zwiebeln, Petersilie, Rettig, Steckrüben, Mairüben, Sellerie, Blätterkohl, Roth- und Weißkraut, u. sind wieder vorrätzig bei **J. S. Auler.**

Durch Zufall ist der von mir verschriebene Flickschuster am Choleramorbis auf der Hierherreise verstorben, ich sehe mich daher genöthigt, unter den hiesigen Herren Schuhmachermeistern eine Concurrrenz auszuschreiben und werde dem Mindestfordernden meine Flickarbeit zuschlagen. Schriftliche Anerbietungen werden sich erbeten und werde ich das Ergebniß seiner Zeit veröffentlichen. **Gustav Sasse.**

Die Colonie-Zeitung wird für den Preis von 3\$500 Reis halbjährlich, und der Sta. Catharinaer Colonie-Kalender für den Preis von 640 Reis an jede beliebige Adresse in Deutschland franco befördert durch die Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

Am 30. November vor. J. starb an Choleramorbis auf der Reise von Europa hierher Herr Johann, Fürstegott, Nepomuk Klütentreter aus Buztehude. Er war der bravste Flickschuster seines Jahrhunderts! Sanft bette ihn der Ocean! Um stille Theilnahme bitten **die Hinterbliebenen.**

Sta. Catharinaer Colonie-Kalender für das Jahr 1864.

Preis in Joinville bei J. S. Auler 500 Reis, mit Papier durchschossen 600 Reis.

In Pedreira wird Herr C. Lange, in Annaburg Herr A. v. d. Osten, und außerhalb werden die Herren Agenten der Colonie-Zeitung den Kalender vorrätzig haben.

Inhalt: Zeitrechnung. — Finsternisse im Jahre 1864. — Erklärungen. — Der Monatskalender mit deutscher, portugiesischer und charakteristischer Bezeichnung der einzelnen Monate. Letztere enthalten in ihren Rubriken neben den Monats- und Wochen-Tagen die Feste und Namen der Katholiken und Protestanten, die Tageszahl vor- und rückwärts, das Alter des Mondes, sowie den täglichen Aufgang, Untergang und sämtliche Phasen desselben, und schließlich den Aufgang, Untergang und Culmination des südlichen Kreuzes, des Orion und der Venus, und andere Notizen. Jedem Monate gegenüber findet sich der Landwirthschafts- und Garten-Kalender nach den monatlichen Verrichtungen. — Aufgang, Untergang und Culmination der Sonne. — Achtjährige Uebersicht der Witterungs- und Temperatur-Verhältnisse in Dona Francisca. — Der Mond und dessen Einfluß auf Witterung und Pflanzen. — Sichtbarkeit der Planeten im Jahre 1864. — Münz-, Maß- und Gewichtsfunde. — Fluth und Ebbe. — Post-Bericht. — Das Kaiserhaus Brasiliens. — Deutsche und schweizer diplomatische Vertreter und Consuln. — Verzeichniß empfehlenswerther Bücher.

Die astronomischen Angaben sind für die Provinz Sta. Catharina durch Herrn A. Schurig, Lehrer der Astronomie in Leipzig, berechnet.

Annuncio.

Vende-se na Cidade de São Francisco huma morada de cazas terias na Rua da fonte com 6 portas de frente, fasendo canto para o largo da fonte, com commonidades para moradia, e ofecina separada, a quem convier dirija-se ao abaixo assignado, que venderá por commodo preço. São Francisco, 3 de Dezembro de 1863. **José Nicolau Machado.**

Die **Mädchenschule** zu Joinville beginnt Montag, den 11. Januar 1864.

Tabakrippen, pr. Pfd. 3 Bnts., sind zu kaufen beim Cigarrenmacher **Wesfermann.**

Herr **C. J. Parucker** hat meine Vollmacht übernommen.

Arthur von Hessestein.

An den Vertreter Nicolaus!

Warum bellen Sie schon? Sie haben ja noch Nichts zu beißen!

Der Vertreter **Ladislans.**

Es ist wieder vorrätzig das **Samburger Gesangbuch** bei **J. S. Auler.**

Ein Grundstück in der Cubatonstraße, 91 Morgen groß, gut bepflanzt, mit Wohnhaus und 10 Morgen Weide, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen: Zwei eiserne Wellzapfen und 4 eiserne Bänder sehr billig. Zu erfragen bei Herrn **Ed. Trinks.**

„Dieser schriftliche Auftrag wurde allerdings während des Wahlaetes zweimal in Zweifel gezogen.“ — Befunden diese Worte aus der Bekanntmachung der Vertreterschaft vom 29. Decbr. v. J. nur einen groben Irrthum (?), oder aber eine böswillige Erfindung? **A. J. Laczynski.**

Man sieht, daß dem Fuchse kein Loch zu schmutzig und zu stinkend ist; er versucht's in seiner Angst daraus zu entschlüpfen.

Sehr schöne wollene, leinene u. baumwollene

Sattelgurten

empfehl

L. S. Schulz, Sattler.

Schutzpockenimpfung.

Montag, den 11. d. M. bei Hrn. Hoffmann, Fiscal, 4 Uhr nachmittags.

Mittwoch, den 13. d. M. bei Hrn. Jean Bauer, 4 Uhr nachmittags.

Dr. Wigand Engelke.

Deutscher Turn-Verein.

General-Versammlung Sonntag, den 10. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Herren C. Loewe und Aug. Hoffmann erhielten den Auftrag, die noch restierenden Grundsteuern in der Zeit vom 28. December d. J. bis zum 12. Januar 1864 gegen Verabreichung von Quittung einzukassiren. — Nichtzahler ihrer rückständigen Steuern innerhalb dieser Zeit an die Vorbenannten, oder direct an die Kasse der Vertreterschaft haben zu erwarten, daß gerichtliche Schritte gegen sie gethan werden.

Colonie Dona Francisca, den 23. December 1863.

Der Vorstand: **W. Hoffmann. F. Rogner. C. Anthony.**

Verloren: Eine lederne, ziemlich gebrachte Brieftasche, mit auf der einen Seite abgerissem Gummiband, enthaltend circa 125000 Reis Papiergeld, ein Notizbuch, einen Brief von grünem Papier an den Fiscal W. Hoffmann, eine Anweisung von 265000 Reis u. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Brieftasche in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Zu kaufen wird gesucht Nr. 1 und 3 vom Hauptblatte der Colonie-Zeitung, und Nr. 1 und 4 von der Lesehalle von 1863.
J. H. Muler.

Selten ist uns noch ein Act von solcher Anmaßung und Willkür vorgekommen, wie der Beschluß der gegenwärtig abtretenden Vertreterschaft, die Wahl der neuen Vertreter für Joinville zu annulliren und eine Neuwahl auszusprechen. Vergeblich erhoben zwei der rechtmäßig erwählten Vertreter dagegen Protest; ihr Protest wurde keiner Berücksichtigung seitens der gegenwärtigen Vertreterschaft gewürdigt. Bei Annullirung dieser Wahl beruft sich die Vertreterschaft auf §. 20 der Geschäftsordnung und sucht aus diesem §. Gründe für ihr willkürliches Verfahren herauszuklauben. Der betreffende §. lautet: „Alle Grundstücksbesitzer sind verpflichtet, beim Wahlacte ihre Stimme persönlich abzugeben, nur von der Colonie Abwesende oder Grundstücke besitzende Frauen können durch Bevollmächtigte für sich abstimmen lassen. In zweifelhaften Fällen hat sofort die Wahlversammlung des Bezirkes selbst zu entscheiden.“ Daß Frau Schmalz als Wittve ihren Schwiegerohn, Hrn. Paczynski, gleichviel, ob derselbe Grundstücksbesitzer ist oder nicht, zur Abgabe ihrer Stimme bevollmächtigen konnte, ist nach dem §. außer Zweifel. Daß er gerade deshalb, weil er nicht Grundstücksbesitzer ist, eine Vollmacht, die keinen Zweifel übrig ließ, produciren mußte, ist lächerlich, denn nirgends steht im §., daß nur ein Grundstücksbesitzer bevollmächtigt werden kann, geschweige denn, daß, wie aus der betreffenden Auseinandersetzung in vor. Nr. logisch herauszulesen ist, Hr. L., wenn er Grundstücksbesitzer gewesen wäre, eine Vollmacht, die Zweifel übrig gelassen hätte, hätte produciren können! Seine Vollmacht war eine schriftliche und es ist unwahr, daß sie während des Wahlactes in Zweifel gezogen worden ist, und somit der letzte Endsatz des §. in Kraft hätte treten können. Einen solchen Zweifel hat Keiner der Anwesenden zur Kenntniß des Vorstehenden gebracht. Es genügt doch wahrhaftig in einer Versammlung nicht, daß Einer oder der Andere einen Zweifel in den Bart murmelt oder superflüg den Kopf schüttelt; er hat seinen Zweifel in verständlicher Sprache auszusprechen, seinen Zweifel in Form eines Antrages zu begründen und zur Abstimmung bringen zu lassen. Das ist aber nicht geschehn, vielmehr ist das Wahlprotocoll, das der gedachten Bevollmächtigung ausdrücklich Erwähnung thut, in statutenmäßiger Weise genehmigt worden und Niemand hat etwas dagegen einzuwenden gehabt. Aber das Wahlprotocoll ist entscheidend. Im Uebrigen haben wir uns vergeblich bemüht, einen Artikel beim Statute ausfindig zu machen, welcher der abtretenden Vertreterschaft eine Prüfung der Wahlen der neuen Vertreterschaft überweise. Der dahin einschlagende §. des Statuts lautet: „§. 9. Die Wahl sowohl der städtischen wie der ländlichen Vertreter soll alle zwei Jahre in der ersten Hälfte des Monats December erneuert werden. Die Bekanntmachung und Leitung der Wahl liegt der Vertreterschaft ob, welche die Grundeigentümer durch mindestens 3, 14 Tage vor dem Wahltermine im betreffenden Bezirke auszuhängende öffentliche Anschläge dazu vorzuladen hat.“ Wohlgemerkt, nur Bekanntmachung und Leitung dieser Neuwahlen, nicht aber die Prüfung derselben weist das Statut der alten Vertreterschaft zu. Die Prüfung der Mandate — der Wahlprotocolle, welche Mandat und Verpflichtung enthalten, steht nach altem parlamentarischen Brauche der neuen Vertreterschaft zu. Sie hat die Mandate ihrer Mitglieder zu prüfen, sie hat über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der Gewählten, falls eine Wahl an Fehlern leidet, endgiltig zu entscheiden. Es hätte im Statute ausgedrückt sein müssen, wenn man von der Regel und dem allgemeinen Brauche hätte abgehen und der alten Vertreterschaft noch die Entscheidung über die Wahlen der neuen Vertreterschaft hätte einräumen wollen, denn eine Ausnahme von der Regel versteht sich nie von selbst. Es ist aber früher auch der alten Vertreterschaft nicht beigegeben, die Wahlmandate der neuen zu prüfen. Es ist diese Prüfung immer noch ein unbestrittenes Recht der neuen Vertreterschaft gewesen. Das Ausschreiben einer abermaligen Neuwahl ist somit im vorliegenden Falle durchaus statutenwidrig, und es ist die Pflicht eines Jeden, dem die Statuten noch etwas gelten, sich der Wahl zu enthalten

Colonie Blumenau.

Zur Reparatur von Feldmehsinstrumenten, Waagebalken, Decimalwaagen u., so wie zur Anfertigung aller mechanischen Arbeiten empfiehlt sich
J. Georg Kepsold, Mechaniker.

An die Wähler in Joinville.

Hat **Leibweh** die Vertreterschaft, So zieht den **Doctor** zu, Und hat sie **Seelenweh**, so schafft Den **Pastor** noch hinzu. Doch sonst laßt ungehorsam Doctoren und Pastoren.

Kranken- und Sterbekasse z. Br.
Montag, 11. Januar Ablieferung für Januar. Aufnahme neuer Mitglieder.

Gute Colonie-Butter
wird aufgekauft bei **C. Lange & Co.**

Briefwechsel.

—ff— in Joinville. Das Andere passiert nicht!
„Denn wo der Eigensinn sich bläht,
Wird nichts als Unheil ausgefät.“

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:
Sonntag, 10. Januar (1. Epiph.),
Predigt in Joinville.
Vom 1. — 7. Januar.

Getraut: Johann Gottlieb Guth mit Johanne Justine Friederike Fick.

Getauft: Ida Christiane Marie, T. des Landm. Guth in der Nordstraße. — Bertha Marie, T. des Landm. Grose in der Guigerstraße.

Pastor **Stapel.**

Katholische Gemeinde:

Sonntag, 10. Januar, 1. Sonntag n. Epiphanie,
Gottesdienst in Annaburg.
Vigario **C. Voegershäuser.**

und sich nicht zum Mitschuldigen eines solchen Willküractes zu machen. Sollte aber wider Erwarten doch eine Neuwahl zu Stande kommen, so hoffen wir bestimmt von der neuen Vertreterschaft, daß sie das Recht wieder herstellen und sich nicht zum Werkzeuge der alten Vertreterschaft machen lassen werde. Die Colonie will eine neue Vertretung, aber keine ihr von der bisherigen aufgetriebene. — Und nun noch ein Wort an Diejenigen, welche vom Standpunkte ihrer blinden Parteilichkeit aus die geschehene Wahl verdammen. Wie man im August einen großen achtungswerthen Theil der hiesigen Bevölkerung heimlich mit dem Namen „Jesuitenpartei“ zu verunglimpfen suchte, so hat man auch diesmal nach der Wahl viel gegen die liberale Partei declamirt. Es ist eine Schande für die Colonie, daß bei allen öffentlichen Angelegenheiten sich die persönlichen Leidenschaften breit machen, um das Interesse Einzelner, koste was es wolle, zu befördern. Es ist eine Schande, daß die Verleumdung es noch immer ungeheuer wagen darf, gegen rechtschaffene Männer ihren Geißer auszusprüngen. Fürwahr, wenn die Colonie wegen ihres ewigen Parteidaders nach Außen verurufen ist, ist es kein Wunder! Möchten doch endlich in der Colonie diese kleinlichen Parteilichungen ein Ende nehmen, welche nur auf dem Eigennutze und dem Eigendünkel aufgebaut sind; möchte doch endlich der gesunde Sinn der Colonisten dieser ewigen Intriguenmacherei, diesem jämmerlichen hohlen Treiben, das Gemeinwesen und Gemeinwohl langsam, aber sicher untergräbt, ein Ende machen!

Müller. Sag' mal, Nachbar, was hältst Du von der Wahl morgen? Gehst Du hin und wählst mit?

Schulze. Ja, das bin ich willens. Wir müssen wieder gut machen, was wir versäumt haben. Wir zählen über 100 Wähler in Joinville, und davon sind neulich nur 13 erschienen, unter denen 7, 6 und 5 Stimmen den Ausschlag gegeben haben. Das ist doch eine zu klägliche Sache!

M. Kläglich, ja! Aber Männer, die es verstehen, versichern, daß doch die erstmalige Wahl gültig und eine zweite statutenwidrig wäre.

S. Darüber sind eben die Gelehrten leider nicht einig. Aber statt sich lange über dergleichen zweifelhafte Fragen hin- und herzustreiten und wol gar einander in die Haare zu fahren, ist es, meinem einfachen Verstande nach, viel kürzer und besser, die Wahl noch einmal vorzunehmen und damit allen Zweifeln und Streitereien ein Ende zu machen.

M. Aber ich, für meinen Theil, möchte doch denen, die bereits gewählt sind, nicht zu nahe treten und Unrecht thun.

S. Wie so, Unrecht thun? Im Gegentheile kannst Du ihnen damit erst recht gerecht werden, wenn Du willst. Du kannst ja für sie stimmen. Besitzen sie das allgemeine Vertrauen, so wird die neue Wahl wieder auf sie fallen, und es kann ihnen nur lieb sein, wenn statt der frühern kläglichen Minorität sich eine recht große Majorität für sie ausspricht. Besitzen sie aber das allgemeine Vertrauen nicht, so muß es ihnen erst recht lieb sein, wenn noch einmal gewählt wird. Ich wenigstens möchte bei Leibe nicht Gemeindevetreter sein, wenn ich das Vertrauen der Mehrzahl nicht besäße.

M. Ja, ja, da hast Du recht. Ich begreife auch nicht, wie sich Einer um ein solches Gemeindeamt reißen kann; ich für meinen Theil bin froh, wenn ich damit verschont bleibe.

S. Das ist auch meine Meinung. Wer sich darum reißt, thut's gewiß nicht aus Interesse für die Gemeinde, sondern aus andern Rücksichten. Würde ich gewählt und es entstände über die Richtigkeit der Wahl Zweifel, so ließe ich gewiß diese gar nicht erst breit treten und böses Blut daraus ziehen, sondern ich würde sagen: Streitet Euch nicht, wählt lieber in Frieden und Ruhe noch einmal! Bin ich es nicht, ist's ein Anderer. Desto besser! Friedlieb.